

**Der Landbote**

Samstag, 14. April 2018

**ÜBERBLICK****KONZERT IN VILLA STRÄULI**

WINTERTHUR: Die drei jungen Musiker Evgeniya Spalinger, Marisa Minder und Grigory Maximenko präsentieren Musik zeitgenössischer Komponisten aus den verschiedensten Weltgegenden und Generationen. Das Musica-Aperta-Konzert ist am Donnerstag, 12. April, in der Winterthurer Villa Sträuli. **RED.**

**KONZERT MUSICA APERTA** am Donnerstag, 12. April, 20 Uhr, Villa Sträuli, Museumstrasse 60, Winterthur. [WWW.MUSICA-APERTA.CH](http://WWW.MUSICA-APERTA.CH)

# Junges Trio begeistert mit neuen Klängen

**VILLA STRÄULI Die Konzertreihe Musica aperta bot am Donnerstag ein reichhaltiges Programm mit vielen Entdeckungen.**

Offenheit, Neugier und ein gutes Gespür für Ensembles zeichnen die Reihe Musica aperta aus, die der zeitgenössischen Musik verpflichtet ist. Das Leitungsteam mit dem Komponisten Max E. Keller und dem Violinisten Egidius Streiff überliess diesmal einem jungen, hochbegabten Trio die Bühne, und zwar in der sehr selten zu hörenden Besetzung Flöte, Gitarre und Viola.

Auch übertrug es den Musikern Evgeniya Spalinger (Flöte), Marisa Minder (Gitarre) und Grigory Maximenko (Viola) Freiheiten in der Programmgestaltung, wobei einzig der Wunsch Bedingung war, als Kernstück ein neues Werk in Auftrag zu geben.

Das Resultat war, wie die Darbietung insgesamt, höchst erfreulich und abwechslungsreich, was dem Trio allein aufgrund des fast nicht vorhandenen Repertoires an Werken für Flöte, Gitarre und Viola hoch anzurechnen ist. Mit dem Stück «Itzak» (1997) des in Paris wohnhaften Basken Felix Ibarrodo (\*1943) gelang ein impulsiver Einstieg ins Konzertprogramm.

## Beethoven, erfrischend neu

Gebannt folgte man den dicht gewobenen, expressiven Motiven, mit denen das Stück anhebt. Sie entwickeln sich zu einem intensiven Dialog. Ein kürzeres Werk, das einem aber schon einmal die ganze Bandbreite der Möglichkeiten dieser Besetzung offenbarte, die von Transparenz, Variabilität und dynamischer Vielfalt gekennzeichnet ist. Und wunderbar, wie sich die Gitarre in das

Klangbild einfügt und zu neuen Schattierungen beiträgt.

Dies führte insbesondere in der anschliessenden, frühen Serenade op. 8 von Ludwig van Beethoven (1770–1827) zu einem neuen, erfrischenden Hörerlebnis des sonst so vertrauten Frühwerks, das ursprünglich für Violine, Viola und Cello geschrieben wurde. Das Trio spielte interessanterweise eine Kombination zweier Arrangements des böhmischen Gitarrenvirtuosen Wenzeslaus Matiegka (1773–1830) und des Flötenbauers und Komponisten Theobald Böhm (1794–1881), was einwandfrei funktionierte und dem Werk neue Facetten abgewann.

## Sphinxhaft und flüchtig

Nach der Pause dann die Uraufführung der Auftragskomposition «Affection Saga» (2017/18) der jungen russischen Kompo-

nistin Anastasia Vedyakova (\*1991). Ein hierzulande unbekannter Name, Vedyakova verfügt aber, trotz ihres jugendlichen Alters, schon über ein breites Repertoire. Die neue Duo-Komposition für Flöte und Gitarre, suitenartig in zehn kürzeren Sätzen angeordnet, nimmt Bezug auf die barocke Affektenlehre. Entsprechend assoziativ, aushorchend und filigran gestaltet sich die Musik, die teils etwas Sphinxhaftes, Flüchtliges an sich hat. Man möchte durchaus weitere Werke dieser Komponistin hören, die zusammen mit der Flötistin des Trios am Tschaikowsky-Konservatorium in Moskau studiert hat.

## Spielmusik im besten Sinne

Mit dem US-Amerikaner Scott Lindroth (\*1958) gab es einen weiteren Komponisten zu entdecken. Sein Stück «Ytte» (2008),

dessen Titel abgeleitet ist aus «yield to total elation» («sich der Euphorie hingeben»), spielt gekonnt mit den Harmonien und Rhythmen des Jazz, auch ein leichter impressionistischer Anstrich ist unüberhörbar. Eine im besten Sinne an Spielmusik gemahnende Komposition, die über einige technisch knifflige Passagen und Phrasierungen verfügt. Sie wurde von den Musikern wunderbar gestaltet.

Das fein gearbeitete Trio (1935) von Nico Richter (1915–1945), einem früh verstorbenen holländischen Komponisten, setzte den Schlusspunkt unter das ebenso anregende wie hochstehende Konzert der zu Teilen in Basel und Olten wohnhaften Musiker, die dieses Programm erstmals vor Publikum spielten. Ein geglückter Abend im stimmungsvollen Ambiente der Villa Sträuli.

Pietro Maroni